

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erstausgabe:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbarn-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,  
auswärts desselben M. 1,35,  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklosterle etc.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Wekiamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 294.

Donnerstag, den 16. Dezember 1909.

26. Jahrg.

### Deutscher Reichstag.

#### Nachtragsetat und Arbeitsnachweis.

Berlin, 14. Dezember.

Die Hoffnung, daß es schon heute gelingen werde, den noch vorhandenen Beratungstoff aufzuarbeiten und die Weihnachtssession des Parlaments beginnen zu lassen, ist gründlich zerfallen. Auch der morgige Mittwoch wird noch vollständig in Anspruch genommen werden müssen, um die bereits jetzt vorhandene Rednerliste — bei Schluß der heutigen Sitzung standen auf ihr nicht weniger als 16 Namen — auszuschöpfen zu können.

Allein die Verabschiedung des zuerst auf der Tagesordnung stehenden Nachtragsetats für 1909 nahm volle 4 Stunden in Anspruch. Der Nachtragsetat erfordert bekanntlich einen auf Anleihe zu nehmenden Kredit von rund 22 Millionen. 2 Millionen davon sollten zur Unterstützung von Hausgewerbetreibenden und Tabakarbeitern verwendet werden, die durch die neue Tabaksteuererhebung erwerbslos geworden sind. Angesichts der 34 000 bis jetzt schon vorliegenden Gesuche hätte die Budgetkommission diesen Betrag von 2 Millionen noch um 1/2 Million erhöhen. Hier war es auch wo die Debatte einsetzte. 2 Tage schon hat man über die Notlage der Tabakarbeiter gesprochen, nun fing der Reichstag dasselbe Lied von vorne an, und da der Abgeordnete Erzberger (Zentrum) auch diese Gelegenheit benutzen wollte, seine Partei von aller Schuld und Verantwortlichkeit rein zu waschen, wurde auch die Vorgeschichte der neuen Steuern noch einmal in aller Breite aufgerollt und erzählt. Neben Herrn Erzberger, der tags zuvor der letzte und heute der erste Redner war, sprachen noch die Abgeordneten Everling (nationalliberal), Marcour (Zentrum), von Richthofen (konservativ), Geier (nationalliberal), Burdhardt (Wirtschaftliche Vereinigung), Weber (nationalliberal), Woffenbuhr (Sozialdemokrat), Freiherr v. Gam (Reichspartei) und die Freisinnigen Bachnick und Hornmann, sowie der Reichssekretär für Vermittlung. Abg. Bachnick wandte sich insbesondere gegen das Zugeständnis des sozialdemokratischen Redners Geier, daß die Sozialdemokratie ein völliges Verbot der Heimarbeit erstrebe. Bachnick meinte mit Recht, daß damit den Heimarbeitern recht wenig genügt sei und daß die liberale Forderung einer

allmählichen Besserung der vorhandenen Schäden die vernünftiger und gesünder sei.

In der Frage des Zwangsarbeitsnachweises liegen zwei Interpellationen vor, die eine vom Zentrum ausgehend, die andere von den Sozialdemokraten eingebracht. Beide verlangen Auskunft, was der Reichskanzler gegenüber der Tatsache zu tun gedenkt, daß der Arbeitnehmerverband, insbesondere im Bergbau des Ruhrgebiets, durch einseitige Organisation des Arbeitsnachweises mit Zwangscharakter die Rechte der Arbeiter, namentlich die Vertragsfreiheit und die Freizügigkeit, gefährden will. Die sozialdemokratische Interpellation knüpft daran noch die positive Forderung nach einem Gesetz, wodurch der Arbeitsnachweis von Reichswegen einheitlich und auf paritätischer Grundlage geordnet wird.

Die Zentrums-Interpellation begründete der Abg. Giesberts in 1/4-stündiger Rede, die Interpellation der Sozialdemokratie Abg. Bömelburg in einer Rede, die über eine Stunde währte. Beide Redner verwiesen auf die gewaltige Aufregung, die im rheinisch-westfälischen Bergbaurevier entstanden sei, beide Redner griffen den preussischen Handelsminister, der auf die Beschwerde der Arbeiterverbände abnehmend geantwortet hatte, in heftiger Weise an. Bömelburg insbesondere bezeichnete diese neueste Begründung des Gesetzentwurfes als ein Attentat auf das Koalitionsrecht der Arbeiter, als einen Versuch der Umnebelung der Arbeiterorganisationen, auf den die Bergarbeiterschaft, nicht jetzt, aber zu günstigerer Stunde, mit einem Kampf antworten werde, wie ihn Deutschland noch nie gesehen. Die beiden Redner hatten unter anfälliger Teilnahmslosigkeit des Hauses, namentlich natürlich der rechten Seite, gesprochen. Bei den Reichsparteilern hörten 3, bei den Konservativen ganze 5 Mann zu. Erst als Staatssekretär Desbrüt das Wort ergriff, füllte sich das Haus. Der Staatssekretär blieb den Interpellationen gegenüber kühl bis ans Herz hinan. Er verneinte grundsätzlich die Frage, ob durch den Zwangsarbeitsnachweis irgend welche gesetzliche Bestimmungen verletzt werde, und verwies daher alle Beschwerden vor den preussischen Handelsminister, der aber erst an der zuständigen Stelle, d. h. im Landtage erscheinen werde. Auch zu einer Änderung der bestehenden Gesetzgebung sieht er nicht den mindesten Anlaß; im Gegenteil, Herr Desbrüt dreht den Spieß um und erklärt jede Behinderung des Gesetzentwurfes wäre eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeitgeber.

In der Besprechung der Interpellation, die noch morgen fortgesetzt werden soll, erhielt als erster Redner der konservative Abgeordnete Geheimrat Kommerzienrat Beuchelt das Wort, der natürlich dem Staatssekretär seine bedingungslose Zustimmung und Anerkennung aussprach. Die weitere Beratung wurde dann auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

### Rundschau.

#### Zur Reichsversicherungsordnung.

wird aus Berlin gemeldet, es werde gegen deren rechtzeitigen Abschluß von der württembergischen und bayerischen Regierung noch heute ein lebhafter Widerstand entgegengebracht. Die Opposition richtet sich in der Hauptsache gegen die reichsrechtliche Regelung des Krankenkassenwesens, durch die die württembergischen und bayerischen Landesversicherungsverbände sich bedroht sehen. Auch in anderen Fragen beständen noch offene Differenzen. Die Einbringung des Entwurfs sei zwar vom Reichskanzler ausdrücklich zugesagt, die Ausföhrung seiner Durchführung würden aber in parlamentarischen Kreisen sehr ungleich beurteilt.

#### Die Mannheimer zu den Schiffsabgaben.

Wie aus Mannheim berichtet wird, beschloß der dortige Bürgerausschuß eine Dankkundgebung an die Regierung zu richten für ihre Stellungnahme gegen die Schiffsabgaben. Oberbürgermeister Martin bemerkte, daß, nach den Zeitungstimmen zu urteilen, das gemeinschaftliche Zusammenwirken zwischen der badischen und der württembergischen Regierung es ermdgliche, die Kanalisierung des Neckars auch ohne Schiffsabgaben durchzuführen. — Wir wünschen, die Mannheimer Herren behielten Recht.

#### Die mecklenburgische Verfassung.

Berlin, 14. Dezember.

(1b) Die drei mecklenburgischen Abgeordneten Lind (nationalliberal), Dr. Bachnick (freisinnig) und Reichsgroß v. Bohnmer (freisinnig) haben im Reichstag nachstehende, von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft und der nationalliberalen Partei unterzeichnete Interpellation eingebracht:

„Bedenkt der Herr Reichskanzler bei Erwartung, welche hinsichtlich der mecklenburgischen Verfassung der

Wadeln, ja, die hab' i ganze drei an der Zahl: — die eine fopp' i, die andre lieb' i, die dritte heirat' i mal!“ Und wie in froher Erinnerung an eigene Jugenderlebnisse lächelte Frau Reinhardt gar selbst mit ihrem vollen, aber feingeschnittenen Mund über die „Rederei“ des Strides, setzte dann aber, durch das finstere Stirngelb ihres Sohnes irritiert, ernsthaft hinzu: „Daß die Erna den Fritz gern hätte, das ist natürlich eitel Prahlerei von dem Tunichgut. Auf der Tanzmusik neulich hat er eben wieder mal seinen wilden Abend gehabt. Trotz seiner achtundzwanzig Jahre springt er ja noch immer in der Welt herum wie ein Fohlen auf der Weide. Aber daß nur auf, wenn ihn erst mal das enge Geschick des Ehestandes angelegt ist, wenn er erst mal uns tägliche Brot für Weib und Kind zu sorgen hat, dann wird aus dem noch mal der ordentlichste Mensch!“

Doch Gottfrieds Groll auf den Better, zu dessen oberflächlichen, leichtsinnigen Wesen seine eigene strenge, erbschwere Art schon von Natur im unverfälschten Gegensatz stand, wurde durch der Mutter günstige Zukunftsprophetie nicht gemildert: „Der Bube spielt mit mir dem guten Namen eines Mädchens, als wäre dieser gute Name ein Stein, der am Wege liegt, den man auf langweiliger Straße zum billigen Zeitvertreib vor sich herfährt, so lange es einem paßt, und den man dann wieder ruhig seinem Schicksal überläßt!“ gärrte und kochte es in ihm.

Nur der Argwohn gegen Erna Plathe war wie weggewischt aus seinem Herzen; über alle äulenden Zweifel an einem Menschen, dem er sich in Liebe zugewandt fühlte, hatte wieder einmal der reine Torenglaube in ihm den Sieg davon getragen.

Nach an demselben Abend hiedte er Trude Hoffmann heimlich sein Jugendtagebuch zu mit der Bitte, es ebenso heimlich in Erna Plathe's Hände zu legen. Und schon zwei Tage später brachte ihm die Liebeshotin das Buch wieder zurück und einen Brief, von der Geliebten dazu.

Sie danke ihm für die Aufmerksamkeit, die er ihr erwiesen habe, stand da drin; und wenn sie auch eigentlich nie recht an seine Schuld geglaubt hätte, so hätte

die Bekümmerte des Leses ihr doch die feinsten Ueberzeugung von seiner Unschuld gegeben, ihr auch den letzten Zweifel genommen. Sie könne gar nicht sagen, wie tiefes Mitleid sie mit ihm empfinde, wie sehr sie ihn wegen seines herben Geschicks beklage; und Gott möchte ihm helfen, daß es ihm nun endlich gelänge, seinen Namen vor der Welt wieder von allem Makel zu befreien.

Gottfried las den Brief gleich noch einmal. Ihm war es, als wehe ein frostiger Hauch ihn aus den Gelenken an, die sich da auf dem vornehmen Büttnerbrieffbogen aus denselben ein wenig kühnlich streifen, aber außerordentlich klaren und penitlich erakten Buchstaben zusammenreihen, wie sie fast alle Rodenauer der letzten dreißig Jahrgänge zu Papier brachten, weil sie alle die edle Kunst des Schreibens bei demselben Meister erlernt hatten, beim gestrengen Herrn Kantor Wehlich, dessen Stärke und Schwäche zugleich der Schreibunterricht war. Und Gottfried las den Brief zum dritten und vierten mal, und meinte, nun endlich müsse er doch die zärtliche Wärme finden, die die Worte der Geliebten zwar nicht direkt ausströmten, die aber doch sicher irgendwo zwischen den Zeilen verborgen aufzuspielen sein mußte. Doch er suchte vergebens. Und wie er bei der ersten Begegnung mit Erna Plathe die Schuld an dem fremden und erkaltenden Eindruck, den er von ihr empfing, auf ihre während seiner Abwesenheit vollzogenen Entwicklung zur Klug und gebildet konvertierenden jungen Dame geschoben hatte, so dachte er jetzt: Ach, daß es dich so frohlich amvicht aus ihrem Brief, das liegt an Unhöflichkeit! Früher — wenn die Eile einmal durchaus eine schriftliche Mitteilung gebot — schrieb sie dir auf einem irgendwo abgerissenen Felsen Papier: „Sei abends unten am See, wo die Kahnstelle ist. Erna!“, und machte auch da noch oft in zehn Worten drei orthographische Fehler. Heute dagegen schreibst sie dir auf einem Komteffenbrieffbogen in so eleganten und gewundenen Sätzen, wie sie Kränlein Frieze in Zerly schließlich auch nicht „gebildeter“ zurechtredseln kann!

(Fortsetzung folgt.)

Es bleibt einem jeden immer noch so viel Kraft, das anzuführen, wozu er überzeugt ist.  
Goethe.

### Wilst du Richter sein?

31. Roman von Maximilian Böttcher.

(Fortsetzung.)

Hinter dem Rücken der Tochter wagte Frau Reinhardt öfter mal ein hartes Wort gegen diese; und so entgegnete sie auch diesmal:

„Was zerbrichst du dir denn den Kopf über das alberne Verende des dummen Frauenzimmers!“

Und schließlich kam folgendes als Erklärung zutage: Man hatte Elisabeth zugetragen — wo hätte es auch je an gefälligen Zuträgern zwischen Liebeseuten gefehlt? — daß Fritz Reinhardt und Erna Plathe manchmal ein Viertelstündchen verplauderten, wenn Erna nach Zerly hinüberdelle zur Gefangenschaft bei Fräulein Frieze. Und so harmlos, ja, so geradezu selbstverständlich das auch gewiß sei, — junge Wädeln im Eifer ihrer ersten Liebe wären nun mal so, daß sie schon aus dem Häuschen gerieten, wenn der Mann, den sie gern hätten, nur mal eine andere freundlich ansähe. Als Hauptgrund zu Elisabeth's heftiger Eifersucht wäre dann noch hinzugekommen, daß Fritz Reinhardt am letzten Sonntag bei der Tanzmusik in der „Krone“ öfter, als es wohl gerade aus Schlichtheitsrücksichten notwendig gewesen, Erna Plathe im Saal herumgeschwenkt hätte. Er wäre nun mal ein übermütiger Strid, der Fritz, der gern seine Rederei und seinen Spaß treibe — auch mit denen, die er lieb hätte. Und weiter nichts als ein Spaß — allerdings ein recht dummer Spaß — wäre es gewesen, daß Fritz „beim Nachhausebringen“ zu der ihm mit Vorwürfen und Tränen qualenden Elisabeth gesagt hätte: „Ach, die Erna ist ja so verischossen in mich, und da hab' ich mein Vergnügen dran, sie 'n bißchen zu foppen — du weißt doch, wie's in dem Liede heißt: hübsche

Bundesrat in seiner Sitzung vom 26. Oktober 1875 den medienburgischen Regierungen gegenüber ausgesprochen hat, nunmehr weitere Folge zu geben, nachdem die zwischen den medienburgischen Regierungen und den Ständen seit fast 60 Jahren resultatlos geführten Verfassungsverhandlungen fürzlich wiederum gescheitert sind und nachdem die medienburgischen Regierungen den Ständen auf dem diesjährigen Landtage erklärt haben, daß ihnen angesichts der Haltung der medienburgischen Ritterschaft weitere Verhandlungen zurzeit nicht möglich seien, daß sie die Hoffnung nicht mehr erbalten könnten, zu einer Verständigung zu gelangen und daß sie bei Verhandlungen im Reichstage ihren bisherigen Standpunkt gegenüber einem Eingreifen des Reiches nicht aufrecht erhalten könnten?

Die Interpellation trägt die Unterschrift von 54 freisinnigen und national-liberalen Abgeordneten. Gleichzeitig mit der Interpellation sind von denselben Abgeordneten auch die aus den früheren Jahren bekannten medienburgischen Verfassungsentwürfe wieder eingebracht worden.

### Der sterbende König.

Nach den heute vorliegenden Nachrichten aus Brüssel, ist die Operation, die Dr. Depage an dem König vorgenommen hat, gut gelungen. Es habe sich keine Spur einer Geschwulst gefunden, sondern es handle sich um eine einfache Verstopfung. Spätere Nachrichten klingen wieder anders, dort heißt es, der König habe von seinen Angehörigen bereits Abschied genommen. Mehr als die Krankheit des Königs selbst beschäftigt in Brüssel und in ganz Belgien die vom König seinen beiden ältesten Töchtern, der Gräfin Lonnon und der Prinzessin Luise telegraphisch erteilte Erlaubnis, nach Brüssel zu kommen und ihn an seinem Kranken- und vielleicht Sterbelager zu besuchen. Es herrsche über diese Verjüngung des Königs große Freude im Volk. Dennoch werden Aufsehen erregende Prozesse vorhergesehen, da es allbekannt ist, daß sowohl die Prinzessin Sibirskaja als auch die Gmünder der Prinzessin Luise ihre Rechtsanwältin beauftragt haben, nach dem Tode des Königs die Siegel an den königlichen Schlössern anlegen zu lassen. Stempelbriefe und andere Aktenstücke sind schon seit Monaten im Hinblick auf den Tod des Königs vorbereitet. Durch den kürzlich erfolgten Verkauf von Kunst- und anderen Wertgegenständen hat der König einer solchen gerichtlichen Aktion entgegenzuwirken versucht. Einem Wünsche des sterbenden Königs entsprechend, hat der belgische Senat die Heredesreform endgültig angenommen.

### Tages-Chronik.

Berlin, 14. Dez. Die endgültigen Kautelararbeiten für 1900 betragen für Württemberg 6031 960 M.

### Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 15. Dez. Eine im Gewerkschaftshaus tagende Versammlung der Konfektionsarbeiter hat beschlossen, den im Jahre 1907 mit den Konfektionsarbeitern abgeschlossenen Tarifvertrag zu kündigen. In einer Resolution wurde eine 10-15 prozentige Lohnerhöhung gefordert.

### Aus Württemberg.

**Das Gesamtcollegium der Zentralkasse für die Landwirtschaft** hielt in Stuttgart eine Sitzung ab, der auch der Staatsminister d. Innern v. Bischoff, amwohnte. Die Sitzung war die erste seit dem Amtsantritt des neuen Vorstandes der Zentralkasse, Regierungsdirektor v. Stilling. Es kamen Gegenstände speziell landwirtschaftlichen Inhalts zur Verhandlung und zwar aus dem Gebiet der Milchwirtschaft 2 Gegenstände, nämlich die Durchführung gemeinschaftlicher Milchlieferungsvereinigungen in Württemberg und die verfahrensweise Einführung von Melkkursen. Erstere werden von den Vorständen der landwirtschaftlichen Winterschulen in Leonberg, Ulm, (Zellwies, u. g. b. e.) Ravensburg (Braunwies, u. g. b. e.) und Gmünd (Impurger Gebiet) geleitet und bezwecken die Feststellung der Leistungen der verschiedenen Schläge im Allgemeinen bezüglich der Milchproduktion, Orientierung der Tierbesitzer über die Leistungen ihrer Milchtiere und Verwertung der Ergebnisse seitens der Viehzüchter. Die Melkkurse werden in dem steinernen Gutsbetrieb unter Leitung des Gutsinspektors Altdinger abgehalten und bezwecken die Heranbildung eines tüchtigen Melkpersonals. Die Errichtung von Ferkelaufzuchtstationen behandelte Regierungsrat Gauger. Diese Frage sollte zunächst im Schoße der Zentralkasse erörtert werden, denen mit Unterstützung der Zentralkasse seinerzeit der Betrieb solcher Stationen aufgegeben werden sollen. Ueber die namentlich auch für das Brauereiwesen interessierende Frage der Förderung des Gerstens und Hopfendbaus in Württemberg sprach Professor Dr. Wader-Hohenheim. Derselbe ist der Ansicht, daß durch Einrichtung von Bezirks- und Landesstellen das Interesse des Landwirts für die Produktionszweige am besten gefördert werde. Ueber die Milchstände im Dünge- und Futtermittelhandel verbreitete sich Professor Dr. Morgen-Hohenheim, der denn auch die Mittel und Wege zur Abhilfe (genossenschaftlicher Einkaufs-Deklarationspflicht der Händler und Lieferanten, Einschreiten gegen schwindelhafte Messungen usw.) erörterte. Endlich befaßte sich noch Delegationsrat Stierlein-Ludwig mit der Frage der Saatensandsbeurteilung, die er in Württemberg als einer Neuherung nicht bedürftig erklärte; dagegen sollte der Termin für Erntebereiche auf Dezember verschoben werden.

**Die vergessene Teilgemeinde.** Wie man sich erinnert, ist die Oberndorfer Landtagswahl seinerzeit mit Erfolg angefochten worden, weil vergessen wurde, in der Teilgemeinde Reichenbächle die Wahl bekannt zu geben. Nun fand dieser Tage in Lauterbach, zu dem Reichenbächle gehört, die Gemeinderatswahl statt. Auch bei diesem Anlaß wurde Reichenbächle vergessen, weder wurden Wählerlisten aufgelegt, noch von der Gemeinderatswahl überhaupt eine amtliche Bekanntmachung herausgegeben. In Reichenbächle wohnt bekanntlich ein Tugend, zum großen Teil nicht zentralistische Wähler und da bei der Lauterbacher Gemeinderatswahl neben dem gewählten Kompromißkandidaten der volksparteiliche Kandidat 187, der zentralistische aber 188 Stimmen erhielt,



Prof. Ferdinand Braun (Straßburg) Prof. Wilhelm Oswald (Leipzig)  
Die deutschen Nobelpreisträger.

wird die Wahl auf Grund wohl mit Recht angefochten werden können.

### Gemeinderatswahlen.

**Kalen, 14. Dez.** Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von 1362 Wahlberechtigten 1054 = 77,30 Prozent abgestimmt. Die vereinigten Parteien (Deutsche Partei, Volkspartei, Zentrum, Arbeiterbildungsverein (Soz.) Gewerbeverein und Landwirtschaftlicher Ortsverein) brachten vier Kandidaten durch, während ein freier Wahlvorschlag einen Sitz erhielt. Gewählt wurden Johann Appold, Werkmeister mit 853, Franz Borth zum Löwen mit 737, Rich. Hornbacher, Fabrikant, mit 666, Karl Bader, Privatier, mit 659 und Leonhardt Reinhardt Metzgermeister mit 523 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat Baguer, Geschäftsführer des Konsumvereins unterlag.

**Wöppingen, 14. Dez.** Bei der heutigen Gemeinderatswahl haben von 2757 Wählern 2193 abgestimmt. Gewählt wurden: Karl Weismüller, Gewerbebankdirektor (V.) mit 1054 Stimmen, Samuel Kleischer, Fabrikant (D.) mit 795 Stimmen, Gustav Schmalz, Schneidermeister (Soz.) mit 1450 Stimmen, August Bracher Metzgermeister (V.) mit 913 Stimmen, Wilhelm Dahn, Werkführer (V.) mit 745 Stimmen, Heint. Pfleischinger, Guttmacher (S.) mit 1339 Stimmen und Wilhelm Dambach, Viehhändlermeister (V.) mit 623 Stimmen. Die deutsche Nationalpartei und die Volkspartei hatten ihre Wahlvorschläge miteinander verbunden. Dem Gemeinderatskollegium gehören künftig an: sechs Deutschparteiliche, sieben Volksparteiliche und fünf Sozialdemokraten.

**Blaubeuren, 12. Dez.** Im 15. württembergischen Reichstagswahlkreis, der „unseren Gräber“ als Abgeordneter nach Berlin sendet, hielt die Volkspartei eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Die Reichsfinanzreform und ihre Lehre für das Bürgerturn“ ab. Die Abbaucaren waren mit ihren Schritten in Massen herbeigekommen. Der Referent, Herr Big, hielt unter hartem Beifall dem Zentrum und dem Bauernbund ihr Sündenregister für ihr volkseigenes Verhalten bei der Reichsfinanzreform in beredten Worten vor. Trotz der Aufforderung des Vorsitzenden Fabrikant Rauch meldete sich keiner der Gegner zum Wort. Auch in unserem schwarzen Wahlkreise beginnt es zu tagen. Fast überall zeigt sich Verständnis für die Bestrebungen der Volkspartei, und die Zahl ihrer Anhänger nimmt in erfreulicher Weise zu.

### Nah und Fern.

#### Das Schicksal eines Erfinders.

Aus Rastatt wird geschrieben: Die Stolz'sche Torpedoflugmaschine, an der der Erfinder schon jahrelang arbeitet, wird nun auf dem Wege der Zwangsversteigerung öffentlich versteigert. Der Apparat ist fertig bis auf den Motor. Um die nötigen Geldmittel zur Beschaffung eines solchen zu erlangen, ging Stolz mit seiner Maschine auf Reisen und stellte sie in verschiedenen Städten gegen Eintritt zur Schau. Der Erfolg blieb jedoch aus. Kürzlich kam die Flugmaschine wieder hierher zurück und wurde gepfändet, da der Erfinder seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte.

#### Ein fünfköpfiger Mord.

Pariser Blätter melden über einen fünfköpfigen Mord, der bei Jullu verübt wurde, folgende Einzelheiten: Am letzten Freitag Abend, als bereits undurchdringliche Finsternis herrschte, sah man einen Bauernknecht sich mit übermenschlicher Anstrengung nach dem Dorfe Jullu aus einem auf den Feldern einsam gelegenen Pachtthofe schleppen. Bei den ersten Häusern des Dorfes brach er zusammen und die Herbeieilenden bemerkten mit Entsetzen, daß er aus vielen schrecklichen Wunden blutete. Er stammelte: „Gut! Gut! Die beiden Ditten des Pachtthofes haben alles niedergemetzelt! Unsere Herrschaft ist tot, die Wagg und die anderen Bediensteten sind ermordet!“ Natürlich bewaffneten sich die Bewohner in aller Eile, um unter der Führung des Maitres nach dem Schauplatz des blutigen Dramas zu stürzen. Die Mörder waren noch in dem Gehölze, als sie aber die Bauern herbeieilen sahen, ergreifen sie die Flucht und konnten trotz der mit Feuerlöcher betriebenen Verfolgung durch Ahr und Wald nicht eingeholt werden. Die Darstellung des Anrechtes bewahrheitete sich nur zu sehr: man fand den Leichnam des Hofes Verrières und seine Frau im Stalle von Schellen tot niedergekreut; die Wagg war niedergeschlagen und dann, als sie vielleicht noch trotz der entsetzlichen Verwundungen atmete, in den Brunnen geworfen worden, aus dem ihr Leichnam nur mit Mühe herausgeholt werden konnte. Die Leichen der zwei anderen Knechte lagen auf dem Hofe. Die sämtlichen Verbrechen sind mit Revolverkugeln ausgeführt worden; die Mor-

der schlugen dann die um Hilfe Rufenden mit Keulen tödlich tot. Wie aus der Darstellung hervorgeht, sind sie bei der Ausplünderung des Hauses überfallen worden, so daß sie nach den angestellten Ermittlungen nicht viel, vielleicht gar nichts mitgenommen haben. Es sind zwei blutjunge Burthen, Schwilzer, namens Josef Ricard und Josef Jacquard, der erste 16, der andere 19 Jahre alt. Ihre Verbrechen war mit raffinierter Berechnung vorbedacht, da sie sich auf dem Bahnhofe Nuitsous-Madières, der ungefähr 20 Kilometer von dem Pachtthofe Verrières entfernt liegt, im voraus Fahrkarten gelöst hatten, um nach S. abzuwandern, der Tod sich sofort über die Schweizer Grenze zu flüchten. Sie gingen aber nicht nach der Eisenbahn, sondern blieben, wahrscheinlich weil sie überfallen und verloscht worden waren, trotz der grimmigen Räte unausgesehen auf den Feldern, um unter dem Schutze der Dunkelheit in südlicher Richtung nach der Grenze zu marschieren. Dabei wurden sie von einem nicht weit von Jullu anliegenden österreichischen Grundbesitzer, Herrn Lechtaner, überfallen, der sie sofort nach dem gemeldeten Signalment erkannte und mit vorgehaltener Flinten zwang, ihm auf die Wädicke zu folgen. Die Burthen, die noch jugendlicher aussehens, als sie wirklich sind, übrigens verblümmert und schwächlich, gekonnt zwischen ihr Verbrechen ein und gaben mit der gleichgültigsten Miene ohne einen Aufschlag von Reue die Darstellung der entsetzlichen Einzelheiten des blutigen Mordes. Sie behaupten, sie hätten zwar eine Plünderung bezweckt, aber sie seien hauptsächlich von einem Rachegefühl über ihre Verhöhnung seitens der anderen Bewohner des Pachtthofes zu der That getrieben worden.

### Meine Nachrichten.

In Zuttlingen kürzte der ca. 40 Jahre alte Rotgerbermeister R. J. Martin in seiner Werkerei in eine Grube und erkrankte. Zwecklos ist Martin durch den Sturz benutzlos geworden und war er nicht mehr im Stande, sich heraufzuheben.

Aus Schömberg O. A. Rotweil wird gemeldet: Ein Unglück ereignete sich bei Hausen a. T. Verwaltungsoberster Schreyögh, Bezirksnotar Pfaff und Notariatssekretär Hehl hatten dienstlich in Hausen zu tun, bei der Brücke nach bei Hausen schaute das Pferd und warf das Gefährt um, die Insassen wurden herausgeschleudert. Während nun die übrigen Herren mit besserer Heut davonkamen, wurde Bezirksnotar Pfaff so unglücklich gegen das Brückengeländer gestürzt, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, infolge dessen der 47jährige unweibliche Beamte kurze Zeit, nachdem man ihn nach Hausen zurückgebracht hatte, verschied.

### Bermischtes.

#### Die Hertha-Insel.

##### Ein Dorado für Beklagte.

In Preußen ist man daran gewöhnt, über amtliche Verfügungen zuweilen den Kopf zu schütteln; was jedoch kürzlich einem Berliner Geschäftsmann passiert ist, dürfte weit über die Grenzen Berliner Interesse und Heiterkeit erregen. Ein Herr R., der als Adresse auf den Briefbogen „Hertha-Insel bei Dorotheowo“ gedruckt angegeben hatte, bestellte bei einer bekannten Berliner Firma Waren, die prompt der Bestellung gemäß abgefandert wurden. Als dann der Besteller zahlen sollte, hätte er sich in tiefes Schweigen und ließ die Mahnbrieve unbeantwortet. Dem Berliner Kaufmann blieb nichts weiter übrig, als die Klage beim zuständigen Amtsgericht in Allenstein in Ostpreußen einzureichen und er betraute mit der Wahrnehmung seiner Interessen den Rechtsanwalt Salzman. Der Anwalt leitete formgerecht die Klage ein, und das Amtsgericht in Allenstein setzte den Termin auf den 6. Dezember an. Anstatt einer Mitteilung über den nicht zweifelhaften Ausgang des Prozesses erhielt der Kläger von seinem Rechtsanwalt ein Schreiben, das wörtlich wie folgt lautet:

„In Sachen ... teile ich Ihnen ergeben mit, daß im heutigen Termine nicht verhandelt werden konnte, weil dem Beklagten die Klage nicht zugestellt worden ist. Beklagter bewohnt eine Insel, welche ringsum mit Wasser umgeben ist. Die Zustellung der Klage kann also nur dann bewirkt werden, wenn der See zugefroren ist. Es muß also bis zum Eintritt eines Frostwetters abgewartet werden.“

Man muß sich nun fragen: Was wird, wenn der Winter milde bleibt und die tiefen und großen majestätischen Seen überhaupt nicht zufrieren? Nach der Mitteilung — von der nicht feststeht, ob sie die Ansicht des Amtsgerichts oder die des Rechtsanwalts ist — kann an die Durchführung von Prozessen, ganz gleich ob Zivil- oder Strafprozesse, gegen die Bewohner der Hertha-Insel überhaupt nicht gedacht werden; denn der Gerichtsvollzieher ist durch das Wasser dauernd verhindert, zu den Bewohnern zu gelangen und die Klagezustellungen zu erledigen. Die Inselbewohner können also im deutschen Vaterlande ruhig bestellen, was ihr Herz begehrt und brauchen Zahlungen nicht zu leisten. Ihnen kann niemand zu Leibe, weder ein königlich preussisches Amtsgericht noch ein königlich preussischer Gerichtsvollzieher. Denn — Boote scheint es an der Hertha-Insel nicht zu geben.

Wie bekannt gemacht, geht unser Institut am 1. Januar 1910 in den Besitz der Stadtgemeinde Wildbad über und ersuchen wir unsere Aktionäre, ihre Aktienmängel mit Dividendenscheinen 8-10 alsbald an die **Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. S., Wildbad** einzusenden und letzterer mitzuteilen, an welche Adresse Gegenwert gesandt werden soll. — Dividendenschein 2 vom Jahre 1909 ist also abzutrennen. — Ueber Dividende-Ausschüttung, welche höher wird als 1908, bestimmt eine im Februar 1910 stattfindende General-Versammlung  
Wildbad, den 15. Dezember 1909.  
Telefon 68, Nebenstelle

## Bergbahn Wildbad A.-G.

Meine  
**Weihnachtsausstellung**  
ist eröffnet und lade zu deren Besuch frdl. ein.  
G. Lindenberger, Konditor.

## Ev. Arbeiterverein, Wildbad.

Am Sonntag, den 19. Dezember 1909,  
abends von 7 Uhr ab,  
findet im **Gasthaus zur alten Linde**, unsere

## Weihnachts-Feier

mit **komischen Aufführungen, Gabenverlosung** und darauffolgendem **Tanz** statt.

Hierzu werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder und Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

**Freiwillige Gaben** werden vom Kassier Arnum und in der „alten Linde“ entgegengenommen.

Der Vorstand.

Jedes Jahr, wenn das Weihnachtsfest naht, sagt meine Frau:

### Willst du

diesmal nicht wieder die guten, nicht tropfenden Weihnachtslichte besorgen?

### mein Cousinchen

hat sich sehr gefreut, dass ich ihr geraten habe, vorsichtig zu sein

und nur die

gesetzlich geschützte Marke:



zu kaufen, dann werden auch nicht die Geschenke durch abtropfendes Stearin verdorben.

Diese Lichte sowie Christbaumschmuck in grosser Auswahl und passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt

**Hans Grundner,**  
Drogerie u. Sanitätsbazar.

## Sickingers Möbellager

Pforzheim :: Weissenhausplatz 8.

Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten

### Möbeln und Betten

:: bei nur fachmännischer Ausführung. ::

**Grösste Auswahl! — Billige Preise!**

## Wollene Bettdecken

habe ich einen Posten mit teilweise kleinen Fehlern billig erworben und verkaufe solche bedeutend unter Preis

von Mark 4.80 pr. Stück bis Mark 9.50.

Niemand versäume diese Gelegenheit!

Ebenso ein Posten

### wollener Pferddecken

2 bis 3 Mark pro Stück, unter Preis.

**Ph. Bosch.**

## Militär-Verein

Wildbad :: Königin Charlotte.

Heute Freitag abend:

8 Uhr,

### Singstunde

im Lokal.

Der Vorstand.



## Liederkränz

Wildbad.

Freitag mittag  
halb 3 Uhr

### Leichengesang

Zusammenkunft  
im **Gasth. zur Eisenbahn.**

Einen gut erhaltenen

## Divan

hat billig zu verkaufen.

Herrn. Rometsch, Sattlermeister.

Junges, fettes

## Kuhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg. empfiehlt  
Frau Jakob Mündinger.

### Abbitte.

Die über Frau Maria Treiber, Ehefrau des Herrn. Treiber, (Villa Carmen) hier, verbreiteten Gerüchte nehme ich als un wahr zurück und bitte Frau Treiber um Verzeihung.

Wildbad, am 14. Dezemb. 1909.

Wilh. Treiber, Schuhmacher, jr.

Gef. Stadtschultheissenamt:

Bähner.

## la. Zitronen

empfehlen Bäcker Bechtle.

## Evgl. Kirchenchor

Wildbad.

Heute Abend:

### Singstunde

Damen 1/8 Uhr, Herren 8 Uhr.

## Freibank.

Von Freitag früh 8 Uhr ab ist gutes fettes

### Kuhfleisch

das Pfund zu 50 Pfg. zu haben.

Auf Freitag frisch eingetroffen:

## Schellfische, Cablian,

## Kotzungen

bei Adolf Blumenthal.

## Rindfleisch

das Pfund zu 70 Pfg. empfehlen die Metzgermeister

Karl Schmid u. Eugen Pfau.

## Schulranzen

für Knaben und Mädchen, empfiehlt Herr. Rometsch, Sattlermeister.

Zum kommenden

## Weihnachtsfeste

empfehle ich

## sämtl. Backartikel

Mandeln,

Pomeranzenschalen,

Zitronat,

Staub- und

Griechzucker,

usw. usw.

Chr. Batt.

## Marie Gehrum,

## Schuhwaren,

früheres Geschäft von

:: Leo Mändle ::

Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt

Nur erstklassige

erprobte Fabrikate!

:: Reparatur-Werkstätte ::

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine treubeforgte Schwester, Schwägerin u. Tante

### Marie Wilhelmine Krauss

gestern früh nach langem, schwerem Leiden, 54 Jahre alt, sanft verschieden ist

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

### Der trauernde Bruder

Chr. Fr. Krauss.

Wildbad, den 16. Dezember 1909.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 1/2 2 Uhr.



## MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

dann sie hatten, was sie versprechen; nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie feinste Fleischbrühe. Stets frisch zu haben bei **Karl Wilhelm Boll.**

## Schuh-Lager

neben der Bergbahn neben der Bergbahn

## Fr. Kammerer, Schuhmacherstr. Schuhwaren

in jeder Preislage, nur gute Fabrikate, für Herren, Damen u. Kinder Chevreau-Pox-Calf, Kalbleder, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten, Goodyear-Welt, Rahmenware, Touristen- und Arbeiterstiefel, Gummigaloshen, Turn- und Hausschuhe, Einlegesohlen, verschiedene Sorten Creme. Anfertigung nach Maß, Reparaturen gut und billig.

## Naumann's Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100 000 Stück sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Welttruf, den die Naumann'schen Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Naumann's Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Naumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell, und patentierter Fußbank nur bei

G. Grübel, Stuttgart

Vertreter für Wildbad:

### H. Rieinger, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

## Ausverkauf in

Schürzenzeug-Nesten Kleider- u. Blusen-Nesten 120 cm breit, zu 50 und 60 Pfg., von 60 Pfg. an,

### Anstandsrocken

zu 1.50 und 2.00 Mk.,

Umschlagtücher zu 1.50 und 2.00 Mk.

— und Betttücher weiß und farbig,

200 cm. lang, zu den billigsten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

## Fritz Volz, König-Karlstraße.

Schöne praktische

## Weihnachts-Geschenke

Blusen, Unterröcke, Schürzen

farbige, schwarze, weiße, — wollene und seidene.

## Herren-, Damen- und

## Kinderwäsche

zu billigsten Preisen bei

## Geschw. Horkheimer.

neben der Hofapotheke.

## Davoser

eiserne Berg- u. Kinderschlitten

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

# Für den Herbst- und Winter - Bedarf

empfehlen wir zu streng festen, billig berechneten Preisen, aus guten Stoffen, in sorgfältiger Ausführung angefertigt, auch für extra korpulente und schlanke, sowie kleine untersetzte Figuren fertig am Lager.



## Herren-Paletots

leichte und schwere Sachen, auch mit Samtkragen

„ 12 - 15 - 18 - 20 - 22 - 25 - 27 -

## Herren-Paletots

bessere Qualitäten, z. Teil auf Rossbaar gearbeitet, Ersatz für Mass

„ 30 - 33 - 35 - 37 - 39 - 41 - bis „ 60

## Herren-Ulster

zum durchknüpfen, mit und ohne Samtkragen

„ 20 - 24 - 26 - 30 - 35 - 38 bis „ 60

## Loden-Pelerinen

und andere, alle Grössen bis 135 cm lang

„ 2<sub>50</sub> 4<sub>50</sub> 6 - 7<sub>50</sub> 9 - 11 - 12<sub>50</sub> 14<sub>50</sub>

## Loden - Pelerinen u. Bozener Mäntel

bessere Qualitäten, auch aus Kamelhaar loden

„ 16 - 18 - 20 - 21<sub>50</sub> 23 - 25 - 30

## Loden-Joppen

mit und ohne Fatter, auch Sportjoppen mit Falten

„ 3 - 4<sub>50</sub> 6 - 8 - 9<sub>50</sub> 11 - 13 bis „ 24

## Herren-Joppen

aus verschiedenen Stoffen, in verschiedenen Fassons

„ 1<sup>20</sup> 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7<sub>50</sub> 9 - bis „ 20

Auswahl unter  
vielen tausend Piecen!

Durch unsere Spezial-Rosshaarverarbeitung behält die von uns gekaufte Garderobe dauernd eleganten Sitz.

## Herren-Hosen

riesengrosse Auswahl in allen Stoffarten

„ 2 - 3 - 4 - 5<sub>50</sub> 6<sub>50</sub> 8 - 9<sub>50</sub> 11 bis „ 22

## Knaben - Anzüge

und Paletots, Schulfasson, Kittelfasson, Blusenfasson

„ 2<sub>50</sub> 3 - 4 - 5<sub>50</sub> 6<sub>50</sub> 8 - 9<sub>50</sub> 11 bis „ 22

## Knaben - Anzüge

und Paletots, feinere z. T. Modellsachen

„ 12 - 13 - 13<sub>75</sub> 14<sub>50</sub> 16 - 17<sub>50</sub> bis „ 29

## Jünglings-Anzüge

und Paletots, je nach Grösse und Alter

„ 5<sub>50</sub> 6<sub>75</sub> 8 - 9 - 10 12 - 15 - bis „ 48

Hochzeitsanzüge, Mäntel, Fantasiewesten, blaue Arbeitskleider  
Berufskleider und Knaben-Hosen zu sehr billigen Preisen.

Achten Sie bitte genau auf die Firma.

Kaufhaus **Merkur** Pforzheim,

Heynemann & Comp.

westliche Karl-Friedrich-Strasse 11.

Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung.

